

Evangelische Grundschule für Erfurt
www.evangelische-grundschule-erfurt.de

Genehmigungskonzeption

18.11.2008

zuletzt geändert am 26.2.2013

| | |
|---|----|
| 1. Vorwort | 3 |
| 1.1. Grundsätze | 3 |
| 2. Ziele..... | 4 |
| 2.1. Christliches Menschenbild..... | 4 |
| 2.2. Umsetzung in Form einer Ganztagschule | 5 |
| 3. Pädagogische Leitlinien | 6 |
| 3.1 Schwerpunkte | 6 |
| 3.2 Musikalisches Profil..... | 6 |
| 3.3 Reformpädagogische Ansätze und pädagogische Umsetzungen | 7 |
| 3.4. Der Religionsunterricht | |
| 4. Aufnahmekriterien | 8 |
| 4.1. Allgemein..... | 8 |
| 4.2. Integration..... | 8 |
| 4.3. Halbjährliche Einschulung | 8 |
| 5. Übergang Kindergarten / Grundschule..... | 9 |
| 6. Kooperationspartner..... | 10 |
| 6.1. Zusammenarbeit zwischen Schule und Kirchengemeinde..... | 10 |
| 6.2. Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern..... | 10 |
| 7. Schulorganisatorische Rahmenbedingungen | 11 |
| 7.1. Allgemein..... | 11 |
| 7.2. Schulkleidung..... | 12 |
| 7.3. Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte | 12 |

1. Vorwort

Die Gründung einer Evangelischen Grundschule für Erfurt haben sich Gemeindemitglieder evangelischer Gemeinden des Kirchenkreises Erfurt zum Ziel gesetzt. Dem guten Ruf der beiden christlichen Gymnasien der Landeshauptstadt folgend, besteht in den Gemeinden der Stadt ein außerordentliches Interesse, die „Bildungs- und Erziehungslücke“ zwischen evangelischen Kindergärten und Gymnasien zu schließen und für unsere Kinder ein Angebot zum Besuch einer evangelischen Grundschule zu unterbreiten.

In Anlehnung an die Konzepte gleichartiger Einrichtungen in Thüringen hat sich die Initiative „Evangelische Grundschule für Erfurt“ zum Ziel gesetzt, innerhalb von zwei Jahren ein tragfähiges Konstrukt zur Gründung und zum erfolgreichen Betrieb einer Grundschule in evangelischer Trägerschaft zu erstellen.

Im Vordergrund der Überlegungen stehen die Fragen, nach welchen Grundsätzen die Einrichtung gestaltet werden soll und wie sowohl der staatliche als auch der evangelische Bildungsauftrag umgesetzt werden können. Eine Kooperation mit anderen Gründungsinitiativen in Thüringen ist wünschenswert und sinnvoll, wie ein Blick in bereits bestehende Konzepte beweist.

1.1. Grundsätze

Die Evangelische Grundschule Erfurt ist eine evangelische Bekenntnisschule in freier Trägerschaft nach Landesrecht der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen bzw. deren Rechtsnachfolgerin der Evangelischen Schulstiftung der EKM.

Der Unterricht orientiert sich an den Thüringer Lehrplänen und am Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre.

In unserer Schule wird nach folgenden Grundsätzen gearbeitet:

- Gestaltung der Schulgemeinschaft unter Einbeziehung der Interessen aller beteiligten Kinder, Eltern, Erzieher und Gemeinden. Unsere Kinder stehen im Mittelpunkt unseres Handelns.
- Übernahme der christlichen Verantwortung für Bildung und Erziehung.
- Wir arbeiten nach reformpädagogischen Ansätzen.
- Die Schwerpunkte der Arbeit mit den Kindern bilden die musikalische Bildung und Erziehung.

2. Ziele

2.1. Christliches Menschenbild

Unser christliches Menschenbild:

Jeder Mensch ist einmalig und wird mit seinen Stärken und Schwächen angenommen. Das bildet die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit.

Werte wie Toleranz, Achtung, Verantwortung und Nächstenliebe im Sinne eines friedvollen Miteinanders werden in der Gemeinschaft der Kinder, Eltern und Pädagogen mit Leben erfüllt. Auf dieser Grundhaltung basierend schließen wir Nicht-Christen und Gläubige anderer Religionen mit ein.

In unserem kulturgeschichtlichen Lebensraum sind wir bewusst und unbewusst geprägt von christlichen Wertvorstellungen. Diese Wertvorstellungen möchten wir wieder entdecken und sie für unsere Kinder lebendig werden lassen. Weil wir Vertrauen und Geborgenheit in Gott erleben, wollen wir eine Schule für unsere Kinder, in der sie dies spüren können. Auf der Grundlage des Evangeliums von Jesus Christus sollen die Kinder Wegbegleitung bei der Suche nach Orientierung für ihren Glauben und ihr Leben erfahren. Dabei setzen sie sich mit biblischen Deutungsmustern für unsere Welt und die Fragen unserer Existenz auseinander.

Die Kinder leben einerseits mit einem großen Urvertrauen, andererseits erleben sie sich und ihre Umgebung mit Ängsten und Enttäuschungen. Wir ermöglichen einen geborgenen, vertrauensvollen Umgang im Schulalltag, indem wir von unseren Erfahrungen mit Gott erzählen.

Menschsein schließt Erfahrungen mit eigenen Stärken und Schwächen ein. Kinder positionieren meist klar, wer der Starke und wer der Schwache ist. Wichtig ist uns für unsere Kinder, dass sie erfahren, jeder ist in seinen Stärken und Schwächen von Gott getragen. Wir wollen die Kinder ermutigen, ihre eigene Person an- und die Persönlichkeit der anderen wahrzunehmen. Jeder soll sich mit seinen Fähigkeiten und Gaben in die Schulgemeinschaft einbringen.

Menschsein schließt Erfahrungen des Streites und der Versöhnung ein.

Unseren Kindern sind Streit-Situationen nicht fremd. Sie sollen am Verhalten Jesu und unserem Leben wahrnehmen, dass Konflikte ausgetragen und ausgehalten werden, aber auch Vergebung und Aufeinanderzugehen für eine gute Gemeinschaft nötig sind.

Wir wollen dem Streit und der Konfliktbearbeitung Raum geben und Rituale anbieten, die Versöhnung möglich und spürbar machen.

Als Eltern, die wir in den evangelischen Gemeinden verwurzelt sind, wünschen wir uns eine Schule, die evangelische Traditionen aufnimmt und unsere christliche Lebenshaltung fördert. Sie soll unseren Kindern aufgrund dieser Wertorientierung die Fähigkeit vermitteln, durch geistige Selbstständigkeit und Sicherheit ein Leben in Verantwortung für sich und andere zu führen.

2.2. Umsetzung in Form einer Ganztagschule

Das Konzept der vollgebundenen Ganztagschule richtet sich nach den Regelungen des Freistaates Thüringen. Sie soll einen Beitrag zur Erziehung und Bildung sowie zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf leisten.

Die Ganztagschule in vollgebundener Form erstreckt sich in der Regel auf drei Nachmittage in der Woche. Auch die Teilnahme an der außerunterrichtlichen Betreuung ist verpflichtend. Verteilt über den Schultag wechseln sich Unterricht und Ganztagsangebote ab.

Unser Ziel ist es, die Schule als Lebensort zu etablieren. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Erziehern, aber auch eine Öffnung der Schule für Kooperation mit Trägern wie Kirchen, der Kinder- und Jugendhilfe, Sportvereinen, Musikschulen, Vereinen, Verbänden und Partnern erforderlich. Durch die Mitwirkung anderer Organisationen in den Prozessen der Erziehung und Bildung kommt es zu einer Ausweitung der pädagogischen Gesamtverantwortung, was uns bei der Erziehung und Entwicklung unserer Kinder zu toleranten und offenen Menschen unterstützt. Ein Patenkonzept zwischen älteren oder ehemaligen Schülern, Eltern, Senioren und den Grundschulern der Evangelischen Grundschule Erfurt fördert dieses Ziel zusätzlich.

Der Lebensort Schule zeichnet sich durch eine Rhythmisierung des Schulalltags aus. Es wechseln sich Phasen zwischen Anspannung und Entspannung, Ruhe- und Bewegungs-, sowie Freizeit- und Arbeitsphasen miteinander ab. Neben den Pausen am Vormittag wird auch ein gemeinsames Mittagessen angeboten. Die Ganztagsarbeit beinhaltet musische, kreative und handwerkliche Angebote, die auch das soziale und diakonische Lernen fördern sollen. Dafür stehen spezielle Räume wie eine Küche und ein Speiseraum, Werkstätten, Spielflächen und Rückzugsmöglichkeiten wie der Raum der Stille zur Verfügung.

Im Rahmen der Ganztagschule wird eine Ritualisierung des Schultages, der Woche und des Jahres notwendig. Der Tag wird in jeder Unterrichtsgruppe gemeinsam mit einem Morgenkreis begonnen. Die Woche endet Freitagmittag mit einer gemeinsamen Andacht für die ganze Schule. Das Schuljahr orientiert sich mit ihren Festen und Feiern am Kirchenjahr und deren Höhepunkten z.B. Weihnachten, Dreikönigstag, Passion und Ostern, Pfingsten, Erntedank und Advent. Besondere Feste im Schuljahr werden mit einem Gottesdienst gefeiert wie der Schuljahresbeginn und -abschluss, das Schuljahresfest, Jubiläen und besondere Anlässe.

3. Pädagogische Leitlinien

Der Schulalltag unserer Grundschule wird bestimmt sein durch einen sinnvollen Lebens- und Lernrhythmus wie z.B. gemeinschaftliche und individuelle, gelenkte und selbstgesteuerte, bewegte und ruhige Momente.

3.1 Schwerpunkte

Durch eine ruhige und entspannte Lernatmosphäre werden in der „Evangelischen Grundschule Erfurt“ Rahmenbedingungen geschaffen, in denen die Eigenaktivität und Individualität der Kinder geachtet werden und sie selbstständig und konzentriert arbeiten können. Das freie Entfalten der kindlichen Persönlichkeit wird durch das gemeinsame Schreiben, Gestalten und Musizieren gewährleistet. Bei diesen Aktivitäten gehen die Schüler offen aufeinander zu.

Unter Berücksichtigung unterschiedlicher körperlicher wie auch geistiger Entwicklungen der Kinder müssen immer wieder Erfolgserlebnisse ermöglicht und Neugierde geweckt werden.

Die Kinder führen ein Lerntagebuch. Auf dessen Grundlage wird der Leistungstand mit dem Kind selbst und den Eltern reflektiert.

Die Kinder lernen in jahrgangsgemischten Stammgruppen. Dabei berücksichtigt das pädagogische Handeln reformpädagogische Ansätze u.a. am Jenaplan, der Montessoripädagogik und der Freinet-Pädagogik.

3.2 Musikalisches Profil

Ein Schwerpunkt des pädagogischen Konzeptes liegt in der Bildung und Förderung der musischen Fähigkeiten und Begabungen der Kinder, insbesondere im gemeinsamen Musizieren. Die Kinder haben über den Weg der musikalischen Betätigung die Chance, Selbstvertrauen und Ich-Stärke zu entwickeln.

Dabei wird der Musikunterricht nicht als Fachunterricht verstanden, sondern als Zentralunterricht. In ihm kommt es zu einer kreativen Verbindung zwischen Intellektuellem und Sinnlichem. Nach wissenschaftlichen Erkenntnissen der Gehirnforschung werden durch eigenes Singen und Musizieren Lernprozesse positiv beeinflusst. Durch gemeinsames Musizieren werden soziale Kompetenzen gestärkt. Im Schulalltag wird von den Schülern Musik auch als Mittel zur Entspannung erfahrbar, darüber hinaus als Möglichkeit der Krisenbewältigung. Nicht zuletzt ist Musik auch ein Weg der Völkerverständigung.

Die vielfältigen Wirkformen der Musik erleben die Schüler im Singen, beim Chorgesang, im instrumentalen Musizieren und in Ensembles. Durch Tanz und rhythmische Elemente lernen sie, ihren Körper wahrzunehmen und Stress abzubauen.

Erfurt ist Zentrum der evangelischen Kirchenmusik mit dem „Zentrum für Kirchenmusik der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM)“. Eine Zusammenarbeit mit Kirchenmusikern wird forciert. Auch das Theater Erfurt, freie Musiker und Eltern sind denkbare Kooperationspartner.

3.3. Reformpädagogische Ansätze und pädagogische Umsetzungen

- Die Kinder bestimmen selbst über ihre Arbeit und arbeiten entsprechend ihrem persönlichen Rhythmus. Den Kindern steht eine vom Pädagogen gut vorbereitete Umgebung zur Verfügung. Die vorbereitete Umgebung ist klar gegliedert und geordnet. Sie wird dadurch zu einer wichtigen Orientierungshilfe für die Kinder.
- Die Lernmaterialien regen zum aktiven Tun an und ermöglichen somit die Freiarbeit. Unterstützt wird diese Arbeit durch gezielt erstellte Tages- oder Wochenpläne.
- Fachunterricht wie z.B. Heimat- und Sachkunde, Werken, Schulgarten, Kunst, Musik kann sowohl in Projekten als auch im Werkstattunterricht gelehrt und fächerübergreifend erfahren werden.
- Für die Klassenstufe 3 und 4 wird es einen gebundenen Unterricht in Mathematik und Deutsch geben.
- Die Kinder lernen bei uns verbindlich ab der 1. Klasse Englisch.
- Leistungen werden in der Regel nicht mit Noten bewertet, sondern in einem pädagogischen Entwicklungsbuch über die gesamte Grundschulzeit dokumentiert.

3.4. Der Religionsunterricht

Der Religionsunterricht wird als ordentliches Lehrfach erteilt und nimmt einen besonderen Stellenwert ein. Für alle Schüler ist die Teilnahme am evangelischen Religionsunterricht verbindlich. In begründeten Ausnahmefällen kann statt dessen eine Teilnahme am katholischen Religionsunterricht ermöglicht werden.

4. Aufnahmekriterien

4.1. Allgemein

Unsere „Evangelische Grundschule Erfurt“ ist grundsätzlich für alle Kinder unabhängig von ihrer Konfession, ihrer Herkunft und Nationalität offen. Wir betrachten uns als integrative Schule.

Wir streben eine maximale Klassenstärke an, die den pädagogischen und finanziellen Anforderungen Rechnung trägt. Die Anmeldung erfolgt bis zu einem öffentlich bekannt gegebenen Stichtag. Es erfolgt ein Aufnahmegespräch.

Über die Aufnahme entscheidet das Kuratorium. Ein Rechtsanspruch auf die Aufnahme in die Schule besteht nicht.

4.2. Integration

Ausgehend vom Grundsatz der Chancengleichheit und der Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz soll es Kindern mit besonderen Lebensbedingungen möglich sein, an unserer Schule zu lernen. Dies betrifft zum Beispiel Kinder mit körperlichen und geistigen Behinderungen.

Grundsätzlich werden wir bei einer Integration prüfen, welche notwendigen zusätzlichen personellen und /oder technischen „besonderen Hilfen“ vorhanden sind oder finanziell vertretbar geschaffen werden können.

4.3. Halbjährliche Einschulung

Die Lernausgangslage der Kinder ist sehr unterschiedlich. Eine Veränderung des Schulanfangs ist im Sinne des individualisierten Lernens anzustreben.

Eine halbjährliche Einschulung, jeweils nach den Sommer- und Winterferien bietet die zusätzliche Option, dass Kinder vorzeitig eingeschult werden können. Sie können dann viereinhalb Jahre bzw. bei entsprechendem Lernfortschritt unter Beachtung der Thüringer Schulordnung kürzer in der Grundschule verbleiben.

Besonders so genannte „Kann-Kinder“ werden gemäß ihrem Entwicklungsstand optimal in das Schulsystem integriert.

Die Schule ermöglicht jedem einzelnen Kind gemäß seiner Einschätzung durch Eltern, Erzieher und Schulleitung einen optimalen Zeitpunkt zum Schulstart.

5. Übergang Kindergarten / Grundschule

Für Familien bedeutet der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule mehr als die Neuordnung von Alltagssituationen. In diesen neuen Lebenssituationen ist es von besonderer Bedeutung, möglichst viel Bekanntes für die Kinder und Eltern zu erhalten. Besonders wichtig sind Kontakte zu anderen Kindern und Freundschaften, vertraute christliche Werte sowie Rituale, die das Kind über die Kindergartenzeit hinaus auch in der Schule fortführen kann.

Erzieher und Lehrer sehen den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule als pädagogisches Arbeitsfeld, in dem die enge und vertrauensvolle Kooperation aller Beteiligten erforderlich ist. Sie unterstützen Kinder und Eltern bei der Entwicklung von Bewältigungsstrategien und neuer Alltagsroutinen.

- Individualität und Entwicklungsstand des Kindes sollten dabei immer im Vordergrund stehen.
- Kind und Eltern lernen den künftigen Schulweg, das Schulgebäude und „ihre“ Lehrerin / „ihren“ Lehrer kennen. So haben sie die Gelegenheit, erste Vorstellungen von Schule und Unterricht zu gewinnen, in dem sie Schulkinder kennen lernen, sich mit ihnen austauschen und sich gegenseitig im Kindergarten und in der Schule besuchen.
- Für einen behutsamen Übergang vom Kindergarten in die Schule, kann die Vorschule an mehreren Tagen pro Woche in Räumlichkeiten der Grundschule stattfinden.
- Es werden gemeinsame Projekte z.B. im religionspädagogischen Bereich geplant und durchgeführt (Bibeltage, gemeinsame Andachten in der Kirche, Seniorenbesuche, Seniorennachmittage)
- Gemeinsam von Schule und Kita können für Feste im Kirchenjahr und für Familiengottesdienste Theater und Musikaufführungen vorbereitet, einstudiert und öffentlich dargeboten werden.
- Diverse Funktionsräume der Grundschule (z.B. Musikraum, Werkraum) können von Kindergarten und Schule gemeinsam genutzt werden.
- Eltern, Erzieher und Lehrer verständigen sich in der Übergangssituation über die Bildungsbedürfnisse des Kindes sowie darüber, wie diesen Bedürfnissen in der Schule, in außerschulischen Kontexten und zu Hause am Besten entsprochen werden kann.
- Dazu werden individuelle Entwicklungsgespräche vor Eintritt in die Schule mit Erziehern, Lehrern und Eltern geführt. Lehrer und Erzieher organisieren gemeinsame thematische Elternabende.
- Es gibt Angebote für Ferien- und Hortbetreuung im Kindergarten oder in der Grundschule.

6. Kooperationspartner

6.1. Zusammenarbeit zwischen Schule und Kirchengemeinde

Der Evangelische Religionsunterricht ist eingebettet in die engen Beziehungen zwischen Schule und Kirchengemeinden mit deren vielfältigen Lebensbezügen.

Innerhalb von Projekten, aus aktuellen Anlässen, zu den Höhepunkten des Kirchenjahres und bei Festen besucht die Schulgemeinde Kirchengemeinden. Dabei stellen Gemeinden ihre Kirchen / Räume zur Verfügung, damit Schüler im sakralen Raum religiöse Erfahrungen machen können. Durch kirchliche Mitarbeiter im Verkündigungsdienst erleben die Kinder authentisch unterschiedliche Glaubensentwürfe. Schul- und Gemeindeleben werden in der Vorbereitung und Durchführung von Schulandachten, Gemeindeveranstaltungen und Familiengottesdiensten durch Schüler und kirchliche Mitarbeiter gemeinsam verknüpft.

Angestrebt ist die enge Partnerschaft mit einer konkreten Gemeinde in örtlicher Nähe der Schule.

6.2. Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern

Die Qualität der privaten und öffentlichen Erziehung und Bildung ist wesentlich durch das Verhältnis zwischen Familie und Schule geprägt.

Vertrauen und Respekt sind einerseits Voraussetzungen und andererseits Ergebnisse einer gelungenen Kooperation zwischen Schule und Eltern. Familie und Schule sollten sich wechselseitig ergänzen und unterstützen. Durch Erziehungspartnerschaft kann Kontinuität zwischen beiden Lebensbereichen gewährleistet, der größtmögliche Bildungserfolg erreicht und die kindliche Entwicklung am besten unterstützt werden.

- Die Eltern können sich an der Schulentwicklung beteiligen.
- Es können jederzeit Termine zu einem Elterngespräch mit den Pädagogen oder dem Schulleiter vereinbart werden.
- Eltern unterstützen die Schule mit aktiver Hilfe in vielen Bereichen.
- Wünsche, Anregungen der Eltern werden über die Elternsprecher an das Team der Schule weitergegeben. Ergebnisse schriftlicher Elternbefragungen fließen in die pädagogische Arbeit ein bzw. bestimmen diese mit.
- Die Eltern beteiligen sich an der Organisation der Höhepunkte im Schuljahr (wie z.B. Feste des Kirchenjahres, Schulfest, Tag der Offenen Tür, ...)
- Sie nehmen aktiv an Aktionen in und rund um die Schule teil, z.B. Mithilfe bei Malerarbeiten, Gestaltung des Außengeländes.
- Sie tauschen bei regelmäßigen Elternstammtischen verschiedenste Erfahrungen aus.
- Sie unterstützen und agieren Sponsorensuche für die Schule.

7. Schulorganisatorische Rahmenbedingungen

7.1. Allgemein

Trägerin der Schule ist die Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen bzw. deren Rechtsnachfolgerin die Evangelische Schulstiftung der EKM.

Ein Kuratorium sichert die Partizipation der an der Schule vertretenen Interessengruppen. Es ist Ausdruck der Eigenverantwortlichkeit der Schule. Die Zusammensetzung des Kuratoriums regelt die Kuratoriumssatzung.

Es werden nur Lehrerinnen und Lehrer eingestellt, die den gesetzlichen Anforderungen genügen und die entsprechenden Ausbildungsnachweise haben. Die Rückbindung der Lehrerinnen und Lehrer an ihre eigene Kirchengemeinde ist Voraussetzung für ein gelingendes Umsetzen des christlichen (evangelischen) Profils der Schule. Nur wer selbst nach christlichen Werten lebt, kann diese den Kindern vermitteln.

Alle Lehrkräfte gehören der evangelischen Kirche an. In Ausnahmen sind sie Mitglieder einer Kirche der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK).

Die staatliche Finanzhilfe für Schulen in freier Trägerschaft im Freistaat Thüringen ist nicht kostendeckend. Aus diesem Grund sind Schulen in freier Trägerschaft auf ein Schulgeld angewiesen.

So kann auch in der „Evangelischen Grundschule Erfurt“ ein Schulgeld erhoben werden. Es wird nach Anhörung des Kuratoriums von der Trägerin verbindlich festgelegt. Auf Antrag kann das Schulgeld je nach Einkommenssituation des Elternhauses von der Trägerin gemindert oder vollständig erlassen werden. Keinem Kind soll auf Grund der finanziellen Situation des Elternhauses der Zugang zur Evangelischen Grundschule Erfurt verwehrt bleiben.

7.2. Schulkleidung

In unserer Schule wird eine einheitliche Schulkleidung getragen.

Es gehört zu unserem Schulprogramm, unter Lehrern und Schülern ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln, das die Übernahme von Verantwortung befördert.

- Die Schulkleidung ist ein sinnvoller Beitrag zur Chancengleichheit. Kinder lernen, dass ihr Wert nicht von Mode abhängt.
- Einheitliche Schulkleidung schützt vor Mobbing: Sie stärkt das Gruppengefühl und gibt Sicherheit nach innen und außen. Gegenseitige Achtung macht Kinder stark.
- Schulkleidung hilft Schülern, ihre Persönlichkeit durch emotional-soziales Engagement und Leistungskompetenz und nicht durch Identifikation mit Äußerlichkeiten zu entwickeln. (Mehr Sein als Schein)
- Die Garderobe bietet keinen Anlass zur Ablenkung: Die Schüler arbeiten konzentrierter, zielorientierter und besser.
- Die Integration von neuen Schülern in den Klassenverbund wird deutlich erleichtert.

Die Schulkleidung hilft die Außendarstellung der „eigenen“ Schule durch jeden Einzelnen in schulischen Veranstaltungen, aber auch im Auftreten der Öffentlichkeit zu unterstützen.

7.3. Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte

Die pädagogische Arbeit an unserer Schule wird stark geprägt durch die Persönlichkeit jeder einzelnen Mitarbeiterin / jedes einzelnen Mitarbeiters. Deshalb ist es uns wichtig, dass Lehrerinnen/Lehrern und Erzieherinnen/Erziehern regelmäßig Zeit zur Verfügung steht und Hilfestellungen angeboten werden, damit sie ihre pädagogische Arbeit im Schulalltag und ihre tägliche Erziehungsarbeit reflektieren können.

Um dies zu erreichen, nehmen unsere Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter an regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen und der vom Land Thüringen angebotenen staatlichen Fortbildung teil, um ihre Kompetenzen zu stärken.